

# Das heutige Aegypten.

»

VH 67-49  
12

Ä

# Das heutige Aegypten.

Ein Abriss

seiner physischen, politischen, wirthschaftlichen  
und Cultur-Zustände.

Von

Heinrich Stephan.

Mit einer Karte.



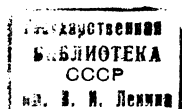
Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1872.

62313:608

Ä



И 43340-67

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.

## V o r w o r t.

Es gibt wenig aussereuropäische Länder, welche eine solche Anziehung auf den Geist, einen solchen Zauber auf die Seele ausüben, wie Aegypten. Wenn die Geschichte den Boden adelt, so gehört das Thal des Nils zu dem urältesten Adel der Länder dieser Welt. Als Hellas, noch im Nebel der Mythe, kaum begann in dem Leben der Nationen aufzutreten, als am Palatin und Aventin noch Evander's Rinder weideten, hatte das ägyptische Reich schon eine Geschichte von mehrern Jahrtausenden zurückgelegt. Die Pyramiden von Gizeh zählten schon über ein Jahrtausend, als der Patriarch Abraham in das Aegypterland kam. Ehrwürdig durch sein Alter, angesehen vermöge seiner starken staatlichen Organisation, berühmt durch seine Künste und Wissenschaften, war Aegypten für die bedeutendsten Geister der Griechen älterer Zeit ein Land der Sehnsucht, eine Reise dahin ein Bildungsziel, welches ihnen, politisch und artistisch, die Resultate vereinigt gewährte, die wir, mit Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse unserer Zeit, etwa von einer Studienreise nach

England und nach Italien erwarten. Thales und Democrit, Hekataüs und Herodot, Lykurg und Solon, Pythagoras und Plato, Oenopides und Eudoxus wandelten in den mächtigen Hallen der Isis- und Hathortempel, im Schatten der königlichen Sykomoren des Nils, deren Feigen sie beim Scheiden assen, um sich, nach der alten Sage, die Wiederkehr in das schöne Land zu sichern. In den Gräbern von Benihassan, ein Jahrtausend vor dem Trojanischen Kriege, finden wir die Entwicklung der Grundformen der Dorischen Säule, und unwillkürlich tritt uns inmitten jener Felsenhöhlen und Grabkammern ein: „Ha! ich erkenne dich, bildender Geist!“ auf die Lippen. Den ältesten Repräsentanten der drei grossen Kunstrichtungen: Homer, Orpheus und Dädalus schrieb die griechische Tradition einen Aufenthalt in Aegypten zu (Diodor I, 96 u. 98). Man kann sagen, dass durch die hellenische Welt ein Memnonsklang aus Theben geht. Die gemalten und gemeisselten Inschriften der Tempelwände und Pylone verkünden moralische Sätze und philosophische Anschauungen, in denen wir unzweideutig den Ursprung mancher Lehren der monotheistischen Religionen erkennen und ein stark ausgeprägtes Bewusstsein des Zusammenhanges der irdischen Existenz mit einem höhern Dasein, eine lebendige Ueberzeugung von dem Wirken einer allgemeinen Weltordnung antreffen. Auch in Beziehung auf die Erkenntniss der kosmischen Verhältnisse waren die von Aegypten ausgegangenen Studien und Arbeiten lange Zeit von entscheidender Be-